

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am jährlichen Bußtage 1777. Text: 2 Petr. 1, 5 - 8.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am jährlichen Bußtage 1777.

Text: 2 Petr. 1, 5-8.

Eingang: Jac. 2, 10. Denn so jemand das ganze Gesetz = = schuldig.

1. Wie aufmerksam muß dis Wort einen jeden machen, der darum gerechtfertiget zu seyn meint, weil er nur einer einzigen Sünde dient, übrigens in allen Stücken sich für sehr tugendhaft hält. Wer auch nur einer Sünde dient, muß überhaupt noch kein kindlich gesinntes, Gott gehorchendes, Herz haben, und meidet ganz gewiß die andern Sünden nicht aus dem reinen Triebe, Gott gefällig zu seyn, sondern aus ganz andern Ursachen. Wer auch nur in einem Stücke den göttlichen Willen übertritt, bezeugt damit schon genugsam, daß er denselben nicht für unverleglich halte, und nichts daraus mache, und dis ist eben nicht weniger eine Widerspenstigkeit gegen Gott, als würde das Gesetz in allen Stücken gebrochen. Wer auch nur einer Sünde dient, wird um dieser Lieblingsünde willen gar oft zu vielen andern mit hingerissen werden, und sich kein Bedenken daraus machen, ehe er diese Lieblingsünde verleugnet, in jede andere, wenn er Gelegenheit dazu hat, zu fallen.

2. Aber welch ein trauriger Zustand, das ganze Gesetz schuldig seyn! den Fluch desselben ganz auf sich geladen zu haben, der über die ausgesprochen ist, die es nicht ganz halten, 5 Mos. 27, 26. und des Zorns Gottes sich theilhaftig zu machen, der über die Widerspenstigen und Undankbaren kommen muß. Kan man in einem solchen Zustande noch die wahre Befehring für unnöthig ansehen? noch sich auf das äußerliche Gute, das man übt, verlassen? Und man betrügt sich noch dazu, so bald man nur eine Sünde in sich herrschen läßt, wenn man meint, daneben wahre Gottgefällige Tugenden üben zu können, denn wahre Tugenden und herrschende Sünden stehen nie beysammen, wer tugendhaft seyn will, muß alle Tugenden lieben.

Sensf.

Ob

Vors

Vortrag: Die nöthige Betrachtung des genauen Zusammenhangs aller Tugenden am Bußtage.

1. Wie genau alle Tugenden mit einander verbunden sind.

1. Im heutigen Texte stellt der Apostel eine ganze Kette von Tugenden auf, die alle mit allem Fleiße von den Gläubigen dargereicht werden sollen, so daß immer die eine die Ausübung der andern leichter machen und befördern soll. Der Verstand unsers Textes ist kurz dieser: beweiset euren Glauben durch unerschrockene Uebung aller Tugend, doch allemahl in Bedachtsamkeit und Ueberlegung, was wahrhaftig Gottes Wille ist, dabey enthaltet euch alles dessen, was sündlich ist, oder nicht in gehöriger Ordnung und Maasse geschieht, traget die euch zustossenden Uebel um des Herrn willen, und höret nicht allein in denselben nicht auf, Gott im Herzen zu dienen, sondern beweiset eure Gottseligkeit auch von aussen durch herzlichste Liebe gegen eure Mitchristen, die gleiche Kindschaft bey Gott mit euch haben, ja sogar durch allgemeine Willfährigkeit gegen alle Menschen, auch gegen eure Feinde.

2. Sie beruhen alle auf einem gemeinschaftlichen Grunde, auf dem Glauben, 1. v. 5. Denn so bald ein Mensch die von Gott geoffenbarten Glaubenslehren als wahr, und als den Weg zu seiner Seligkeit annimmt, und vornehmlich die ihm angebotene Erlösung und Gerechtigkeit Jesu sich zu eignet, so verbindet ihn bis so sehr, der völligen Ähnlichkeit mit dem Vorbilde Jesu nachzutrachten, sich als einen durch Gnade Gottes gebesserten Menschen zu beweisen, und der Lehre, zu der er sich bekennt, in allen Stücken Ehre zu machen, daß er von nun an auch nicht zu einer einzigen Tugend sich unwillig finden lassen darf. In dem Glauben lernt der Mensch die Unentbehrlichkeit aller wahren Tugenden einsehen, durch den Glauben wird ihm alle Entschuldigung entzogen, unter welcher er sich vormem von der Tugend zurückzog, mit dem Glauben empfähet er alle Kraft zur Tugend, wie vor unserm Text v. 3. und nach dem

demselben v. II. gesagt wird, welche nicht recht gebrauchen zu wollen, unverantwortlich ist. Wer demnach auch nur eine Tugend für unnöthig, oder unmöglich hält, der beweiset damit, daß der Grund zu allen, der durch die Liebe thätige Glaube, bey ihm noch nicht gelegt sey. Wer aber in einigen Tugenden mit allem Fleiße I. v. 5. zuzunehmen sich beflisset, der wird aus eben demselben Eifer, Gott gefällig zu seyn, auch in in jeder andern Tugend, wenn sie auch gleich dem Herzen schwer ankommen sollte, immer völliger und bereits williger zu werden trachten.

II. Wie nöthig die Betrachtung solches Zusammenhangs aller Tugenden am Bußtage ist.

1. Zu richtiger Erforschung unsers Seelenzustandes, welches ja die vornehmste Absicht der Bußtage ist. Wie mangelhaft ist insgemein die Prüfung, die man über seinen Herzenszustand anstellt, wenn es ja noch geschieht! Wie selten untersucht man sich, ob man alle in unserm Text angezeigte, oder überhaupt im Evangelio angepriesene Tugenden geübt habe! Gleichwohl kan uns die ausdrückliche Unterlassung einer einzigen Tugend, z. E. der Feindesliebe, ein genugsamer Beweis seyn, daß unser Herz noch nicht rechtschaffen ist vor Gott, noch nicht zur Folgsamkeit gegen Jesu Stimme kommen ist, auch in andern Stücken entweder noch gar nicht, oder doch nicht aus Liebe zu Gott tugendhaft ist, sondern aus menschlichen Absichten, daher auch gewiß anstatt der unterlassenen Tugend das entgegengesetzte Laster, und mehrere andere damit verbundene, geübt hat, wäre es auch noch so sehr unerkannt geschehen, und des ganzen Gesetzes schuldig ist, mithin grosse Ursache hat, seinen gefährlichen Seelenzustand zu erkennen und zu bereuen, und von denselben zu Gott umzukehren, um Vergebung der Sünden zu erlangen, die man nicht erlangen kan, so lange man auch nur noch in einem einzigen Stücke frage und widerspenstig gegen den göttlichen Willen ist.
2. Zu einem aufrichtigen und festen Vorsatz eines völligen Gehorsams gegen Gott, und eines grössern Fleisses in Darreichung der Tugend, welches eine selige Frucht



Frucht der Bußtage seyn soll. Denn so wie überhaupt die Feyer eines Bußtags, in welchem unser Herz keinen solchen Vorsatz, im demüthigsten vor Gott ausgeschütteten Bußgebete, fasset, ein frevelhaftes Gespötte des allerheiligsten Gottes ist, so kan auch kein Ernst bey demselben seyn, wo wir auch nur in einem einzigen Stücke noch ferner von Befolgung des göttlichen Willens uns zurückziehen wollen, und gereicht uns auf diese Art der Bußtag nur zu desto mehrerer Verblendung des Herzens. Es muß demnach unser neuer Vorsatz zur Heiligung nicht aufs Unbestimte, und blos ins Allgemeine hin gerichtet seyn, sondern vornehmlich auf neue ernstliche Erfüllung derjenigen Tugenden, an denen wir bisher es noch haben fehlen lassen, und muß aus der dringenden Ueberzeugung des Glaubens entspringen, daß, nachdem die göttliche Erbarmung so unbegreiflich viel zu unserm ewigen Heile gethan hat, und uns noch dazu alle Kraft zu aller Tugend verheissen hat, keinem Christen irgend eine Pflicht zu schwer seyn könne, die er nicht mit kindlicher Folgsamkeit gegen Gott in Ausübung bringen sollte, 1 Joh. 5, 3. Phil. 4, 13. Eph. 1, 19.

Anwendung: Wie weit geht diese Lehre von den Meinungen der Welt ab, die so gern tugendhaft heißen, gleichwohl nicht alle Tugenden sich gefallen lassen, und noch einzelne Lieblingsünden beibehalten will. Wer unter uns wird es nun wohl wagen, zu behaupten, daß er der Buße nicht bedürfe? Möchte doch keiner unter uns heute die Prüfung seines Herzens vernachlässigen! Dann würde uns der heutige Bußtag nicht ferner faul und unfruchtbar seyn lassen ic. L. v. 8. Welchen Segen und Wachsthum ziehen Gläubige aus der Betrachtung des Bandes der Tugenden unter einander! Wie wachen sie, daß sie auch nicht in einer ermüden! Wie sorgfältig sind sie, in jeder zuzunehmen! Und welcher volle Lohn wartet für diesen ungetheilten Gehorsam auf sie in Ewigkeit!

Lieder:

vor der Pred. Num. 455. O König, dessen Majestät ic.
nach der Pred. 431. v. 3. Gib mir nach deiner ic.
bey der Comm. 450. Schaf in mir Gott ein ic.